SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Die Wirtschaftsbeziehungen Rußlands mit den Ländern Mittel- und Osteuropas 1992-1995

Surubovic, Aleksej

Veröffentlichungsversion / Published Version
Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Surubovic, A. (1998). *Die Wirtschaftsbeziehungen Rußlands mit den Ländern Mittel- und Osteuropas 1992-1995.* (Berichte / BIOst, 13-1998). Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-43433

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1998 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit vorheriger Zustimmung des Bundesinstituts sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.
Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,
Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet-Adresse: http://www.uni-koeln.de/extern/biost

ISSN 0435-7183

Inhalt

		Seite
Kurzfassung		3
1.	**Warenverkehr zwischen Rußland und den MOE-Staaten**	**7**
1.1	Etappen der Handelsentwicklung seit 1992	7
1.2	Warenstruktur der russischen Aus- und Einfuhr	11
1.3	Zum rechtlichen und institutionellen Rahmen des Warenverkehrs	13
2.	**Wirtschaftskooperation zwischen Rußland und den MOE-Ländern**	15
2.1	Hauptrichtungen der industriellen Zusammenarbeit	15
2.2	Neue Formen der industriellen Zusammenarbeit	18
3.	**Probleme der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Rußland und den MOE-Ländern**	19
3.1	Differenzierte Kooperationshemmnisse	19
3.2	Die außenwirtschaftspolitische Westorientierung der MOE-Staaten	20
4.	**Die Zukunft der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Rußland und den MOE-Staaten**	21
4.1	Bestimmungsfaktoren für Handel und Kooperation	21
4.2	EU-Integration der MOE-Staaten und die Auswirkungen auf die Kooperation mit Rußland	24
Summary		27

16. März 1998

Dieser Bericht ist aus einem Forschungsauftrag des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien hervorgegangen.

Der Verfasser ist leitender Mitarbeiter am Institut für internationale wirtschaftliche und politische Studien (IMĖPI), Moskau.

Redaktion: Christian Meier

Übersetzung: Olga Löwen

Aleksej Šurubovič

Die Wirtschaftsbeziehungen Rußlands mit den Ländern Mittel- und Osteuropas 1992-1995

Bericht des BIOst Nr. 13/1998

Kurzfassung

Vorbemerkung

Der vorliegende Bericht befaßt sich mit der Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Rußland und den Ländern Mittel- und Osteuropas (MOE) im Zeitraum 1992-1995, der durch den Fortgang der marktwirtschaftlichen Umgestaltung der Volkswirtschaften dieser Staaten geprägt war. In diesem Kontext werden Dynamik, Struktur und organisatorische Aspekte des Außenhandels der Russischen Föderation (RF) mit den MOE-Staaten sowie die Zusammenarbeit in den Zweigen der materiellen Produktion eingehend analysiert, die wichtigsten der dabei erkennbar gewordenen Probleme aufgezeigt und die Perspektiven der bilateralen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen der RF mit diesen Ländern skizziert. Darüber hinaus erörtert der Verfasser die eventuellen Folgen der stufenweisen Integration der MOE-Länder in die Europäische Union (EU) für Rußland und die bilaterale Wirtschaftskooperation.

Quellenbasis der Untersuchung sind Angaben des Goskomstat der RF, Informationen von mit Wirtschaftsfragen befaßten Behörden (Ministerium für Außenwirtschaftsbeziehungen, Wirtschaftsministerium u.a.), russische Periodika sowie statistische Materialien, wissenschaftliche Ausarbeitungen und Pressematerial aus den MOE-Ländern.

Ergebnisse

1. Die Entwicklung des Außenhandels Rußlands mit den MOE-Ländern seit Beginn der marktwirtschaftlichen Umgestaltung kann bislang in zwei Phasen eingeteilt werden. In der ersten Phase bis 1994 fand ein abrupter Rückgang des gegenseitigen Warenaustausches statt, der hauptsächlich auf den Zerfall des RGW und der UdSSR, die tiefgreifende Wirtschaftskrise in den Partnerländern sowie auf die Umorientierung des Handels auf Drittstaaten zurückzuführen war. In der zweiten Phase ab 1995 ist eine gewisse Belebung des gegenseitigen Handels zu verzeichnen, die bislang jedoch nur in geringem Maße den Rückgang des Warenverkehrs in den Jahren zuvor kompensieren konnte. Für die Handelsstruktur ist vor allem der Tausch russischer Brennstoff- und Energieressourcen gegen Lebensmittel, Maschinenbau- und chemische Erzeugnisse der MOE-Länder bezeichnend. Ein Charakteristikum des Handels des RF mit diesen Ländern ist der zunehmende Aktivsaldo Rußlands, der vor allem durch die hohen Ausfuhren russischer Energieträger bedingt ist. Ungeachtet dessen, daß der Anteil des wechselseitigen Warenaustausches am gesamten

Außenhandelsumsatz des jeweiligen Partners gering ist, sind sowohl Rußland als auch die MOE-Länder füreinander nach wie vor wichtige Handelspartner: Mit den Lieferungen aus Rußland wird zum größten Teil der Bedarf der MOE-Länder an Energieträgern gedeckt. Diese Länder sind für den Absatz russischer Waren interessant. Außerdem fungieren sie als Lieferanten einiger für Rußland wichtiger Produkte. Dies schafft Möglichkeiten, die Handelsbeziehungen weiterzuentwickeln. Für die Organisation des gemeinsamen Handels ist vor allem bezeichnend, daß sich die Rolle des zentralisierten Handelsumsatzes verringert und der Akzent auf direkte Beziehungen der Betriebe verlagert hat.

2. Eine wichtige Richtung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Rußlands mit den MOE-Länder bleibt die Kooperation in den Zweigen der materiellen Produktion, einschließlich der technischen Mitwirkung beim Bau und bei der Modernisierung von Betrieben sowie bei der Gründung von Joint Ventures. Am weitesten fortgeschritten ist die wirtschaftliche Zusammenarbeit bei der Errichtung und Modernisierung von Objekten im Schlüsselbereich Energie. Im Maschinenbau und in anderen Branchen ist die Kooperation bislang unzureichend. Um sie zu aktivieren, ist es notwendig, die allgemeine Finanz- und Wirtschaftslage, vor allem in Rußland, zu verbessern und einige konkrete Fragen der Zusammenarbeit, einschließlich der wechselseitigen Beteiligung Rußlands und der MOE-Länder an der Privatisierung von Betrieben im jeweiligen Partnerland, zu lösen.

3. Die Entwicklung der ökonomischen Beziehungen zwischen Rußland und den MOE-Ländern wird durch eine Reihe ernsthafter Probleme erschwert, wozu u.a. die Verrechnung der gegenseitigen Warenlieferungen zu Weltmarktpreisen und in konvertierbarer Währung, eine unzureichend entwickelte Kooperationsinfrastruktur sowie nationale politisch-strategische Kursbestimmungen gehören. Eine besondere Rolle spielt hierbei die Umorientierung der Außenwirtschaftsbeziehungen der MOE-Länder auf den Westen. Gleichzeitig gibt es Voraussetzungen für eine bedeutsame Aktivierung der gegenseitigen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen. Dazu rechnet man u.a. die weitreichende gegenseitige Abhängigkeit und Komplementarität der Volkswirtschaften Rußlands und der MOE-Länder, die Tradition langjähriger Zusammenarbeit und insbesondere die geographische Nähe der Partnerländer. Die Weiterentwicklung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen wird durch das Zusammenwirken einer Reihe unterschiedlicher Faktoren bestimmt. Insgesamt sind die Aussichten als mäßig günstig einzuschätzen. Der Handelsumsatz wird wahrscheinlich zunehmen, aber nicht mit allen Ländern gleichmäßig. Die Brenn- und Rohstofforientierung der russischen Exporte wird trotz einer gewissen Zunahme der Ausfuhranteile bei Maschinen und Ausrüstungen fortbestehen. Auch in der Warenstruktur der russischen Importe wird es in den nächsten Jahren zu keinen wesentlichen Veränderungen kommen. Die Dynamik des gegenseitigen Handels und insbesondere der Wirtschaftskooperation wird stark von der Wirtschaftslage in der RF abhängen. Zu erwarten ist ein Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den MOE-Ländern und einzelnen russischen Regionen.

4. Der Prozeß der Annäherung der MOE-Staaten an die EU, d.h. die Assoziierungsabkommen und die geplante EU-Vollmitgliedschaft, hat für Rußland hauptsächlich negative Folgen.

Die Abschaffung von Zolltarifen und anderen Handelshemmnissen zwischen den MOE- und EU-Ländern verringert die Wettbewerbsfähigkeit russischer Produkte auf beiden Regionalmärkten. Die Anpassung der Normen und Standards der MOE-Länder an die EU-Anforderungen erschwert die Ausfuhr russischer Hochtechnologieprodukte und die Industriekooperation. Der "strukturierte Dialog" der EU- und MOE-Länder über allgemein europäische Fragen könnte dazu führen, daß sie ohne Berücksichtigung russischer Interessen gelöst werden. Gleichzeitig könnten aber die mit der EU-Integration der MOE-Länder zusammenhängenden Probleme und Schwierigkeiten – die Gefährdung vieler Wirtschaftszweige durch den Konkurrenzdruck der EU-Waren, zahlreiche EU-Marktzugangsbeschränkungen für Produkte aus Ostmitteleuropa sowie wachsende Defizite im Handel mit der EU – zu neuen Handelsinitiativen auch gegenüber Rußland führen. Eine erneute Umorientierung der MOE-Länder auf Rußland scheint jedoch unrealistisch; denkbar wäre eine teilweise Umstellung bei einzelnen Warengruppen. Unter diesen Umständen muß Rußland eine klare und dennoch flexible Position beziehen, um seine Interessen zu schützen. Zweckmäßig wäre es unter anderem, wenn Rußland mit den MOE-Ländern und der EU verhandeln und bilaterale Abkommen schließen würde, um die für das Land negativen Folgen der EU-Osterweiterung vermeiden zu können.

1. Warenverkehr zwischen Rußland und den MOE-Staaten

Der Handel ist die Hauptrichtung der Außenwirtschaftsbeziehungen der Russischen Föderation (RF) mit den Ländern Mittel- und Osteuropas (Bulgarien, Ungarn, Polen, Rumänien, Slowakei und Tschechien), die früher zum RGW gehört hatten. Bekanntlich waren diese Staaten viele Jahre lang die wichtigsten Handelspartner der ehemaligen UdSSR. Durch gegenseitige Lieferungen wurde ein beträchtlicher Teil des Bedarfs sowohl der europäischen Länder des ehemaligen RGW als auch der Sowjetunion gedeckt. So wurde die Versorgung der Länder Mittel- und Osteuropas, einschließlich Ostdeutschlands, bei Erdöl und Erdölprodukten zu 70-75%, bei Erdgas zu 90-95%, bei Steinkohle zu 90-95%, bei Eisenerz zu 75-80%, bei Holz zu 80-85% und bei chemischen Rohstoffen zu 70-75% durch Importe aus der UdSSR sichergestellt. Die Sowjetunion deckte ihrerseits den Bedarf an Konsumwaren zu 15-20% und an Produktionsmitteln zu 25-30% durch Einfuhren aus diesen Staaten. Gegenwärtig sind Rußland und die Staaten Mittel- und Osteuropas (MOE) trotz der erheblich reduzierten Abhängigkeit vom gegenseitigen Warenaustausch füreinander nach wie vor wichtige Handelspartner.

Rußland ist ein wichtiger Lieferant von Erdöl, Gas, anderen Brennstoffen sowie besonderen Grund- und Rohstoffen wie z.B. NE-Metallen und Holz. Es deckt den Importbedarf der MOE-Länder an Gas zu 93-95% und an Erdöl zu mehr als 50%. Die Staaten dieser Region sind ein aufnahmefähiger Markt für russische Waren: Dorthin werden 33% des Gases, das die RF ins "ferne Ausland" liefert, 26% des Erdöls und über 20% der Kohle verkauft.[1] Durch Einfuhren aus den MOE-Ländern sichert Rußland nach wie vor einen beträchtlichen Teil seines Importbedarfs an Lebensmitteln, Medikamenten und bestimmten Maschinenbauprodukten. Über deren Territorium verlaufen die Pipelines, die russisches Gas in die Länder West- und Südosteuropas verbringen. In Zukunft wird, berücksichtigt man die vorliegenden Pläne zum Bau von neuen und den Ausbau der vorhandenen Erdgasleitungen von Rußland in den Westen, die Bedeutung der MOE-Länder für Rußland offenkundig noch zunehmen.

1.1 Etappen der Handelsentwicklung seit 1992

Was die Entwicklung des Handels zwischen Rußland und den MOE-Staaten seit Anfang der 90er Jahre betrifft, so können *zwei Etappen* unterschieden werden.

Für *die erste* (1991-1994) war ein dramatischer Rückgang des Handels zwischen Rußland und jedem der sechs ostmitteleuropäischen Ländern bezeichnend. Hatte der russische Handelsumsatz mit dieser Staatengruppe 1990 noch 30,5 Mrd. USD betragen, so bezifferte sich der Wert des gesamten Warenaustausches Ende 1994 auf 8,165 Mrd. USD,[2] d.h. weniger als ein Drittel des früheren Umfangs. Dieser Einbruch war auf eine Reihe von Gründen zurückzuführen, von denen die wichtigsten stichwortartig wie folgt zu benennen sind:

---

1 BIKI, 3.8.1996.

2 Berechnet nach: Gosudarstvennyj komitet Rossijskoj Federacii po statistike (Goskomstat Rossii), Rossija v cifrach. Kratkij statističeskij sbornik, Moskau 1996, S. 142.

- Zerfall des RGW und der UdSSR;
- tiefgehende Wirtschaftskrise in Rußland und den MOE-Partnerländern;
- Aufgabe des staatlichen Außenwirtschaftsmonopols sowie Probleme beim Aufbau eines neuen Außenwirtschaftssystems auf marktwirtschaftlicher Grundlage;
- prioritäre Orientierung der Außenwirtschaftsbeziehungen auf die westlichen Industrieländer;
- unvorbereiteter Übergang zu einem neuen Verrechnungs- und Zahlungssystem im gegenseitigen Warenverkehr, d.h. zu Weltmarktpreisen und in konvertierbarer Währung.

Eine Analyse der Warenströme zeigt, daß sich die russischen Importe aus den MOE-Ländern bedeutend schneller verringerten als die Exporte und folglich aus dem früheren Passivsaldo im MOE-Handel, der allein 1990 noch über 4 Mrd. USD ausmachte, ein Aktivsaldo wurde, der 1994 einen Wert von 2,527 Mrd. USD erreichte. Besonders augenfällig waren die russischen Exportüberschüsse im Warenverkehr mit Tschechien (949 Mio. USD), der Slowakei (526 Mio. USD) und Ungarn (428 Mio. USD).[3] Maßgeblich dafür waren insbesondere die Preissteigerungen für russische Energieträger.

Die abrupte Verringerung des gegenseitigen Handels zog sowohl für die MOE-Länder als auch für Rußland einen beträchtlichen wirtschaftlichen Schaden nach sich. So war die Massenarbeitslosigkeit in Ungarn zu Beginn der 90er Jahre zu zwei Dritteln durch die Reduzierung des Handelsumsatzes mit Rußland und anderen RGW-Ländern bedingt, der noch Ende der 80er Jahre 700.000 ungarischen Arbeitern Beschäftigung verschafft hatte. Die Industrieproduktion in Ungarn sank in den Jahren 1990-1992 um fast ein Drittel. Die Hälfte dieses Rückgangs ging direkt auf Marktverluste bei den vormaligen RGW-Partnern, insbesondere der ehemaligen UdSSR, zurück: So mußte z.B. die Produktion von ungarischen "Ikarus"-Bussen aufgrund stark rückläufiger Einkäufe von Rußland und den ostmitteleuropäischen Ex-RGW-Ländern von 13.000-14.000 in den 80er Jahren auf 3.500 im Jahre 1992 reduziert werden.[4] In Ungarn verminderte sich auch die Produktion von mancherlei Lebensmitteln, Bekleidung, Schuhen, Kommunikationsmitteln und Medikamenten deutlich. Andere vormalige RGW-Staaten waren noch härter betroffen. Auch Rußland blieb nicht verschont. Der Rückgang der Handels- und Kooperationsbeziehungen mit den MOE-Ländern hat nach unterschiedlichen Schätzungen mit mehr als 25% zum allgemeinen Produktionsrückgang beigetragen.

1995 hat im Handel Rußlands mit den MOE-Ländern die *zweite Etappe* begonnen, die durch eine Belebung der Austauschbeziehungen und durch eine Aktivierung anderer Formen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit gekennzeichnet ist. Erstmals gelang es, dem in den vorausgegangenen fünf Jahren vorherrschenden Trend zur Verringerung des gegenseitigen Handelsumsatzes und damit des Anteils der MOE-Staaten am Außenhandel der RF Einhalt zu gebieten. Rußlands Handelsumsatz mit diesen Ländern stieg 1995 um ungefähr das Anderthalbfa-

---

[3] Ebenda.

[4] Ėkonomika i žizn', Juli 1993 (Moskauer Sondernummer), Vaš partner, S. 8.

che auf 12,6 Mrd. USD, wobei die Exporte mit 9,1 Mrd. USD und die Importe mit 3,5 Mrd. USD zu Buche schlugen.

Die Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Dynamik des Warenumsatzes Rußlands mit den mittel- und osteuropäischen Ländern im Zeitraum von 1992 bis 1995.

Tabelle 1

Rußlands Außenhandel mit den MOE-Ländern 1992-1995 (in Mio. USD)

	Umsatz				Export				Import			
	1992	1993	1994	1995	1992	1993	1994	1995	1992	1993	1994	1995
Bulgarien	1.804	1.251	818	1.357	1.151	942	473	886	653	309	345	471
Ungarn	2.723	2.720	1.1918	2.647	1.611	2.098	1.173	1.805	1.112	622	745	842
Polen	3.018	1.840	2.075	3.617	1.667	1.311	1.129	1.995	1.351	529	946	1.321
Rumänien	1.060	577	605	868	607	475	459	736	453	102	146	132
Slowakei	–	1.100	944	2.041	–	932	735	1747	–	168	209	294
Tschechien	–	1.840	1.805	2.343	–	1.379	1.377	1.905	–	461	428	438
Tschechoslowakei	3.618	–	–	–	2.598	–	–	–	1.020	–	–	–

Quellen: Rossijskaja Federacija v 1992 g. Statističeskij ežegodnik, Moskau 1993, S. 51; Rossijskij statističeskij ežegodnik 1994. Statističeskij sbornik, Moskau 1994, S. 433; Goskomstat Rossii, Rossija v cifrach. Kratkij statističeskij sbornik, Moskau 1996, S. 142; Vnešnjaja torgovlja, 7-8, 1996, S. 54.

Der Anteil der MOE-Länder am Gesamtvolumen des russischen Handels mit dem "fernen Ausland" ist in den Jahren 1994/95 von 11,6% auf 12,7% angewachsen. Nach anderen Schätzungen stieg er de facto sogar auf 14,2-14,8%, wenn man die russischen Brenn- und Rohstoffexporte (Erdöl, Erdölprodukte u.a.) einbezieht, die über Handelsvermittler aus westlichen Industrieländern erfolgten. Der Anteil Rußlands am Außenhandelsumsatz Bulgariens lag 1995 bei 24% (1994: 20%). Für die anderen MOE-Staaten lauteten die Vergleichszahlen wie folgt: Ungarn 9,4% (11%), Polen 6% (6%), Rumänien 9% (9%), Slowakei 11,8% (11%) und Tschechien 6,4% (6,5%).

Einige MOE-Länder blieben, wie in den Jahren zuvor, bedeutende Handelspartner der RF. Was deren Rangfolge in der russischen Länderstatistik betraf, so ergab sich nach den Ergebnissen des Jahres 1995 die folgende Platzverteilung: Polen (10); Ungarn (11), Tschechien (15), Slowakei (17), Bulgarien (22) und Rumänien (27). Der wichtigste Partner der RF in Ostmitteleuropa war Polen, dessen Anteil mehr als 26% des gesamten Handelsumsatzes Rußlands mit MOE-Ländern ausmachte. 1994-1995 stieg der russisch-polnische Handelsumsatz steil an, hauptsächlich aufgrund erhöhter russischer Energieausfuhren nach Polen und vermehrter Importe polnischer Lebensmittel. Der zweitgrößte Handelspartner Rußlands in dieser Region war Ungarn. Nach Meinung von Experten war die Belebung des russisch-ungarischen Warenaustausches vorrangig darauf zurückzuführen, daß Rußland einen Teil der Schulden der ehemaligen UdSSR mit Warenlieferungen zurückzahlte, die Nachfrage nach russischen

Energieträgern in Ungarn stabil blieb und verstärkte Bemühungen unternommen wurden, die Exporte ungarischer Lebensmittel in die RF anzukurbeln.

Ein wichtiger Handelspartner blieb weiterhin Tschechien. Doch ging der Anteil Tschechiens am Außenhandelsumsatz Rußlands zurück, weil die tschechische Führung auf politische Distanz zu Rußland hielt und es u.a. an einer effizienten staatlichen Exportförderung mangelte. Dynamisch entwickelte sich der Handel Rußlands mit der Slowakei, dessen Umfang 1995 um mehr als das Doppelte zunahm. Dieser beträchtliche Anstieg im russisch-slowakischen Warenaustausch war hauptsächlich auf die aktive Rolle des Staates bei der Förderung von Wirtschafts- und Handelsbeziehungen mit der RF, vor allem auch auf regionaler Ebene, zurückzuführen. Im Untersuchungszeitraum nahmen Bulgarien und Rumänien als Handelspartner Rußlands einen bescheidenen Platz ein. Ihr Handelsumsatz mit Rußland lag deutlich unter dem der anderen MOE-Länder. Doch war er größer als der in der russischen Zollstatistik ausgewiesene Wert, weil die über Handelsvermittler abgewickelten russischen Erdölexporte nach Bulgarien und Rumänien – in einer geschätzten Größenordnung von 500 bzw. 400 Mio. USD – nicht berücksichtigt wurden.

Unter den wichtigsten Faktoren, die zum Anwachsen des Handelsumsatzes Rußlands mit den MOE-Ländern beitrugen, sind die folgenden besonders hervorzuheben:

- Ende der Rezession und Beginn eines neuen Wirtschaftswachstums in praktisch allen Ländern Ostmitteleuropas 1993-1995;
- Reduzierung des Inlandverbrauchs an Brenn- und Rohstoffen in Rußland sowie Verringerung der Lieferungen in die GUS-Staaten;
- Anstieg der Außenhandelspreise.

Ohne Berücksichtigung des Rückgangs des Dollarkurses betrug der Zuwachs des Außenhandelsumsatzes der RF mit den MOE-Ländern im Jahre 1995 nach Schätzungen von Fachleuten des Instituts für Konjunktur des russischen Ministeriums für Außenhandelsbeziehungen 16%. Die Zunahme russischer Exporte in letzter Zeit war vor allem durch eine quantitative Erhöhung der Ausfuhr von Energieträgern (24%), Eisenerz, Eisenmetallen und einigen anderen Waren bedingt. Zugleich standen einer substantiellen Steigerung der Importe aus den MOE-Ländern zahlreiche Hindernisse im Wege. Viele ihrer Industrieprodukte waren auf dem russischen Markt nicht wettbewerbsfähig und die Zahlungskonditionen (100%ige Vorauszahlung) für die russische Seite ungünstig. Außerdem mangelte es vielen russischen Betrieben an frei konvertierbarer Währung.

Infolge der großen Schere zwischen steigenden Exporten und verminderten Importen wuchs der Aktivsaldo im russischen Handel mit den MOE-Staaten 1995 rapide an und betrug 5,6 Mrd. USD. 1996 setzte sich die Zunahme des Handelsumsatzes der RF mit den Ländern der Region fort. Einen weiteren Aufschwung verzeichnete insbesondere der Warenaustausch mit

Polen, dem größten Partner Rußlands in Ostmitteleuropa. Ein beträchtlicher Anstieg wurde auch im Handel mit der Slowakei, Ungarn und anderen Ländern der Region erwartet.[5]

1.2 Warenstruktur der russischen Aus- und Einfuhr

Die Handelsstruktur der RF mit den MOE-Ländern war in den letzten Jahren keinem nennenswerten Wandel unterworfen: Wie schon bisher fand ein großangelegter Tausch russischer Energie- und Brennstoffressourcen gegen Lebensmittel, chemische Waren und Maschinenbauerzeugnisse aus diesen Länder statt (siehe Tab. 2).

Tabelle 2

Struktur des Außenhandels Rußlands mit den MOE-Ländern 1994-1995 (in %)

	Export		Import	
	1994	1995	1994	1995
Insgesamt	100	100	100	100
Lebensmittel, Getränke, Tabak	0,8	0,6	34,7	38,1
mineralische Rohstoffe	2,7	2,9	0,3	0,3
Brennstoffe	72,7	70,9	0,9	1,8
Chemische Erzeugnisse	6,8	7,3	17,2	17,7
Papier- und Holzwaren, Möbel	1,8	2,9	5,8	5,9
Rohstoffe und Leichtindustriewaren	2,3	1,3	5,3	2,6
Metalle und Metallprodukte	4,8	4,7	2,4	3,3
Maschinenbauerzeugnisse	7,3	8,3	31,1	27,7

Quelle: BIKI, 3.8.1996.

Der Anteil von Erdöl und Erdgas am russischen Export in die MOE-Länder betrug 67% (am Gesamtexport ins "ferne Ausland" 31%). Auf Erdöl und Erdgas aus der RF entfielen in Polen 99% der importierten Brennstoffe, in Tschechien 93%, in Ungarn 92%, in Bulgarien 80%, in der Slowakei 78% und in Ungarn 56%.[6] Nach vorliegenden Schätzungen lagen die Lieferungen russischen Erdöls in die Länder der Region 1993-1994 bei 25 Mio. t pro Jahr und 1995 bei 36 Mio. t. Das war weit mehr, als die Zollstatistik auswies, weil das russische Erdöl häufig von Hadelsvermittlern angekauft wurde, deren Anteil am Handel der RF z.B. mit Bulgarien und Rumänien 30-35% ausmachte. Die Lieferungen von russischem Erdgas nach Mittelosteuropa stiegen von 34,1 Mrd. m^3 (1994) auf fast 40 Mrd. m^3 (1995) und hatten sich dem Stand von 1990 (41,4 Mrd. m^3) angenähert.

Den zweiten Platz in der Struktur russischer Exporte in die MOE-Länder belegten Maschinenbauerzeugnisse, deren Anteil sich von 7,3% (1994) auf 8,3% (1995) erhöhte. Der schnelle Anstieg (um 57%) der russischen Ausfuhr von Maschinenbauprodukten rührte daher, daß auf

---

5 ĖKO-TASS, 10.10.1996.

6 Vnešnjaja torgovlja, 11, 1995, S. 34.

diesem Wege die aus den UdSSR-Zeiten stammenden Schulden der RF gegenüber Ungarn, Tschechien und der Slowakei zurückgezahlt wurden. So hatten sich die russischen Verbindlichkeiten gegenüber Ungarn, die 1994 1,7 Mrd. USD betrugen, Mitte 1996 auf ungefähr 300 Mio. USD reduziert. Zur Schuldenabtragung hatte Rußland auf Anforderung "MiG-29"-Jagdflieger für 800 Mio. USD an Ungarn geliefert,[7] außerdem die ungarische Armee mit Militärtechnik und Ausrüstung versorgt. "MiG-29"-Flugzeuge und spezielles Militärgerät wurden zur Schuldentilgung auch in die Slowakei verbracht. Was russische Maschinenbauerzeugnisse ziviler Nutzung anbelangt, so war zwar Nachfrage nach Traktoren, "Don"-Mähdreschern, Kraftfahrzeugen und bestimmten Werkzeugmaschinen in Ostmitteleuropa zu registrieren. Alles in allem waren aber russische Maschinen und Technik auf den Märkten Ostmitteleuropas nicht konkurrenzfähig. In bedeutendem Umfang wurden dorthin überdies eine Reihe chemischer Erzeugnisse, eisenhaltige Rohstoffe, Metalle in Gußblöcken sowie Rohlinge zum Walzen geliefert.

Was die Struktur russischer Importe aus den MOE-Ländern betraf, so nahmen Lebens- und Genußmittel (38%) eine Spitzenstellung ein. Die beträchtliche Steigerung des Imports von Waren dieser Gruppe (um 35% 1995) war vor allem durch die höhere Einfuhr von alkoholischen Getränken und Tabakwaren bedingt, insbesondere aus Bulgarien und Polen. Dahinter rangierten Maschinenbauerzeugnisse. Allerdings ging ihr Anteil von 31,1% (1994) auf 27,7% (1995) zurück. Die größten Lieferanten von Maschinen und Ausrüstungen in die RF waren Polen, Ungarn und Tschechien. Der Anteil der aus Tschechien importierten Maschinen und Ausrüstungen betrug rund 34%, der aus Polen 18%. Einzelne Maschinenbauprodukte wurden hauptsächlich für den Export in die RF hergestellt.[8] Zur gleichen Zeit blieben russische Importe von Maschinenbauerzeugnissen aus Bulgarien und insbesondere Rumänien auf einem sehr niedrigen Niveau. Der Anteil von aus Rumänien eingeführten Maschinen und Ausrüstungen verminderte sich von 70% (1992) auf 38,3% (1994) und war 1995 noch stärker rückläufig.[9]

Einen bedeutenden Rang in der Struktur russischer Importe aus Ostmitteleuropa nahmen mit 17,7% (1995) chemische Erzeugnisse ein, darunter vor allem Medikamente, Parfümerie- und Kosmetikartikel. Ungarn ist traditionell ein Hauptlieferant von Medikamenten nach Rußland, das zwischen 40-45% der dort produzierten Arzneimittel bezieht. Arzneimittel in großem Umfang lieferten auch Polen (8% des entsprechenden polnischen Exports), Tschechien und Bulgarien. Parfümerie- und Kosmetikartikel werden von fast allen Ländern der Region nach Rußland exportiert.

Die anderen Warengruppen – mineralische Rohstoffe, Brennstoffe, Holz- und Papierwaren sowie Möbel, Rohstoffe und Produkte der Leichtindustrie, Metalle und Metallerzeugnisse – waren im Untersuchungszeitraum für die russischen Importe aus den MOE-Ländern unerheblich: Ihr Anteil am gesamten Importvolumen belief sich 1995 auf 0,3-5,9%. Allerdings be-

---

7 BIKI, 22.8.1996.

8 Ungarn lieferte z.B. 50-55% der produzierten "Ikarus"-Busse nach Rußland.

9 Vnešnjaja torgovlja, 1-2, 1996, S. 35.

standen diesbezüglich zwischen den Ländern der Region beträchtliche Unterschiede: Bei den russischen Bezügen aus der Slowakei machten Konsumgüter 33% aus, bei den Einfuhren aus Polen 11%, während entsprechende rumänische Erzeugnisse – Konfektion, Strick- und Wirkwaren, Schuhe sowie Lederwaren, die früher in großen Mengen nach Rußland geliefert wurden – bei den russischen Importen aus diesem Land keine nennenswerte Rolle spielten.

Nach mehrjähriger Unterbrechung begann Rußland 1994-1995 wieder damit, Schiffe aus Polen und Tonerde aus Ungarn zu importieren, jedoch in einem bedeutend geringeren Umfang als zu Zeiten des RGW.

1.3 Zum rechtlichen und institutionellen Rahmen des Warenverkehrs

Seit Beginn der markwirtschaftlichen Umgestaltung der Wirtschaft haben in der Organisation des Handels zwischen Rußland und den MOE-Ländern beträchtliche Veränderungen stattgefunden. Das alte, streng reglementierte zentralisierte System gegenseitiger Lieferungen wurde durch ein neues abgelöst, das eine Kombination aus zentralisierten Lieferungen auf der Grundlage von Regierungsabkommen und direkten Kontakten zwischen den Unternehmen bei zunehmender Rolle der letzteren darstellt. Im Jahre 1995 betrug der Anteil dezentralisierter Lieferungen im Handel zwischen der RF und Tschechien über 60%, zwischen der RF und der Slowakei 40%.[10] Die Einbeziehung des entstehenden Privatsektors in den bilateralen Handel war im Untersuchungszeitraum in Rußland und bei seinen Handelspartnern unterschiedlich: So entfielen auf den privaten Sektor 80% der polnischen Lieferungen nach Rußland, aber nur 22% der russischen Ausfuhren nach Polen.[11]

Zugleich spielt in der gegenwärtigen Übergangsperiode die Regelung des Handels zwischen Rußland und den MOE-Ländern auf staatlicher und zwischenstaatlicher Ebene eine wesentliche Rolle für seine Entwicklung. Zwischen der RF und ihren Partnern sind Verträge über Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit geschlossen worden, die die allgemeinen Bedingungen für die Gesamtheit der Wirtschaftsbeziehungen festlegen. Anfang 1994 wurde ein Vertrag über Handel und wirtschaftliche Kooperation zwischen Rußland und Polen unterzeichnet, der die Gewährung der Meistbegünstigung im bilateralen Handel und die Schaffung gleicher Kooperationsbedingungen für Wirtschaftssubjekte aller Eigentumsformen in den unterschiedlichsten Branchen vorsah. Protokolle über Handels- und Wirtschaftsbeziehungen sollten jährlich ausgefertigt werden, aber im Unterschied zu früheren Dokumenten dieser Art keine quantitativen Vorschriften, sondern lediglich Empfehlungen hinsichtlich des für gegenseitige Lieferungen bestimmten Warensortiments enthalten. Vorgesehen war die Einrichtung von Kommissionen auf Regierungsebene, gemeinsamen Industrie- und Handelskammern, von Handelsfirmen und anderen Infrastrukturelementen einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die sich aber im Untersuchungszeitraum als noch wenig effizient erwiesen. Überdies war die Entstehung großer Aktiengesellschaften (AG) und Handelsfirmen zu registrieren, die den Verkauf von russischen Energieträgern, vor allem von Gas, auf den MOE-Märkten fördern

---

10 Vnešnjaja torgovlja, 5, 1995, S. 9 und 9, 1995, S. 14.

11 Business-MN, 16, 1996, S. 17.

sollten. Ende 1995 wurden die russisch-bulgarische AG "Topenergy" und das Joint Venture "Rosbulneft'" gegründet. Ähnliche Betriebe gab es in Ungarn ("Panrusgas") und in Polen ("Europolgas", "Topgas", "Gastrading").

Um die Zusammenarbeit in Handel und Wirtschaft zwischen Rußland und den MOE-Ländern auf einer neuen Basis zu begründen, begannen im Untersuchungszeitraum übergreifende, privatwirtschaftlich organisierte kommerzielle Einrichtungen eine beträchtliche Aktivität zu entfalten. Hervorzuheben sind der Internationale Kongreß von Industriellen und Unternehmern, in dem die nationalen Unternehmerverbände vieler MOE-Staaten und ehemaliger Sowjetrepubliken vereint sind, die Assoziation für osteuropäische Zusammenarbeit und Handel "West" und die Internationale Clearing-Kammer "MECOM". Im Rahmen dieser Organisationen sollten originäre Verrechnungssysteme auf der Basis multilateraler Bartergeschäfte geschaffen werden, um den Handel untereinander trotz des akuten Mangels der Partner an frei konvertierbarer Währung zu aktivieren.

Auf russischer Seite spielten bei der Entwicklung des gemeinsamen Handels in den letzten Jahren große Brennstoff-Energie-Konzerne, vor allem "Gazprom", eine immer größere Rolle. "Gazprom" schloß Anfang 1994 einen Kontrakt mit Ungarn, der fünf Jahre lang jährliche Gaslieferungen von 2,8 Mrd. m^3 vorsieht.[12] Im September 1996 wurde zwischen "Gazprom" und der Vereinigung der Erdöl- und Gasindustrie Polens ein Kontrakt über die Lieferung von 250 Mrd. m^3 russischen Gases im Laufe von 25 Jahren unterzeichnet.[13]

In einer Reihe von MOE-Ländern sind in den letzten Jahren Maßnahmen getroffen worden, die auf den Ausbau des Exports nach Rußland abzielen. So wurde in Polen ein Fonds für Investitions- und Exportgarantien zur Unterstützung kleiner und mittelständischer Firmen geschaffen, die Waren in die Länder der GUS und der CEFTA (Central European Free Trade Area) liefern. In Ungarn und einigen anderen Ländern ist die Reorganisation von Außenhandelsunternehmen eingeleitet worden, um die Einfuhr russischer Energieträger mit dem erweiterten Export industrieller Fertigerzeugnisse zu koordinieren sowie ein Netz von Konsignationslagern und firmeneigenen Geschäften auf dem Territorium der RF zur Absatzsteigerung aufzubauen. Es wurde damit begonnen, Spezialorganisationen zur Entwicklung der gemeinsamen Handelsinfrastruktur einzurichten. Das galt insbesondere für das Russisch-Bulgarische Industriezentrum, das durch Marketing, Consulting und die Bereitstellung von notwendigen Informationen den Unternehmen auf beiden Seiten helfen soll, direkte Geschäftskontakte herzustellen. Die zahlreichen gemeinsamen Firmen zur Handelsvermittlung, die in den letzten Jahren entstanden waren, leisteten keinen nennenswerten Beitrag zur Entwicklung des Warenaustausches zwischen Rußland und den MOE-Ländern.

---

[12] ĖKO-TASS, 11.2.1994.

[13] ĖKO-TASS, 26.9.1996.

2. Wirtschaftskooperation zwischen Rußland und den MOE-Ländern

Bekanntlich hatte sich vormals zwischen der ehemaligen UdSSR und den früheren RGW-Ländern in Ostmitteleuropa eine breit gefächerte, recht intensive Zusammenarbeit im industriellen Bereich entwickelt. Die Sowjetunion leistete diesen Ländern technische Hilfe beim Bau von Betrieben. Anfang 1989 lag die Zahl der Objekte, die mit Hilfe der UdSSR gebaut worden waren, bei 816.[14] Es entstanden wechselseitig vorteilhafte Kooperationsbeziehungen, vor allem im Maschinenbau, deren Effizienz, wie häufig in der wissenschaftlicher Literatur und Presse kritisiert wurde, ungenügend war.

Mit dem Zerfall des RGW und dem Zusammenbruch des vormals zentralisierten Systems ökonomischer Zusammenarbeit ist die industrielle Kooperation zwischen Rußland und seinen Partnern in Ostmitteleuropa fast völlig zum Erliegen gekommen, was der Wirtschaft dieser Länder einen beträchtlichen Schaden zugefügt hat. Da keine komplettierenden Bauteilgruppen, Einzelteile, Materialien und Ersatzteile mehr geliefert wurden, drohte vielen Industriezweigen, vor allem dem Maschinenbau, der Stillstand. Der Rückgang der Wirtschaftskooperation machte sich auch bei der Entwicklung des bilateralen Handels negativ bemerkbar: Der Umfang der gegenseitigen Lieferungen von Kooperationsprodukten zwischen der RF und ihren Partnern hatte sich rapide verringert. Die Lieferung kompletter Anlagen wurde nahezu vollständig eingestellt. Dies hat maßgeblich zu einer Verschlechterung der Struktur des zwischenstaatlichen Warenverkehrs geführt, der weitestgehend vom Austausch von russischen Energie- und Rohstoffen gegen Lebensmittel und Konsumgüter aus den MOE-Ländern geprägt ist.

2.1 Hauptrichtungen der industriellen Zusammenarbeit

Im Untersuchungszeitraum waren allerdings auf russischer und ostmitteleuropäischer Seite Bestrebungen zu erkennen, die Wirtschaftskooperation wiederzubeleben und vereinzelt sogar gezielt zu fördern. Vorrangig ging es um die Unterstützung beim Bau und Ausbau von energiewirtschaftlichen Betrieben in den Partnerländern, die Entwicklung von Kooperationsbeziehungen im Maschinenbau und anderen Branchen sowie um die Gründung von Joint Ventures im Bereich der materiellen Produktion. Künftig könnte allerdings die wechselseitige Beteiligung an der Privatisierung von Unternehmen des Partnerlandes eine wichtige Form der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sein.

Mit Blick auf das gegenseitige Interesse an Lieferungen bzw. Bezügen von russischen Energieressourcen ist die Beteiligung der RF am Bau und Ausbau der Pipelinekapazitäten auf dem Territorium der MOE-Länder von großer Bedeutung. Im August 1993 unterzeichneten die RF und Polen ein Abkommen – in Polen als "Jahrhundertvertrag" bezeichnet – über den Bau des polnischen Teilstücks der geplanten Erdgaspipeline Jamal – Westeuropa. Zu dessen Umsetzung wurde eine AG gegründet, deren Hauptaktionäre "Gazprom" und die Vereinigung der Erdöl- und Gasindustrie Polens mit einem Aktienanteil von jeweils 50% sind.[15] Ferner wur-

---

[14] BIKI, 6.8.1996.

[15] Vnešnjaja torgovlja, 4, 1994, S. 35.

den mit Rumänien und Bulgarien Vereinbarungen über den Ausbau der Kapazitäten der Transitgasleitungen sowie über den Bau von neuen Gaspipelines getroffen. In Rumänien war z.B. die Verlegung einer zweiten Gasleitung mit russischer Beteiligung geplant, die Rußland ermöglichen sollte, den Gasexport nach Rumänien und in Drittstaaten deutlich zu erhöhen.

Im Untersuchungszeitraum wurde eine früher sehr verbreitete Form der Zusammenarbeit zwischen Rußland und den MOE-Ländern wieder aufgenommen, und zwar die technische Unterstützung beim Bau und bei der Modernisierung von Betrieben. 1995 leistete Rußland z.B. Bulgarien technische Hilfe in Höhe von 9,5 Mio. USD bei der Rekonstruktion des Kernkraftwerks (KKW) Kozloduj, des Hüttenkombinats in Kremikovci und bei einigen anderen Objekten. Technische Unterstützung durch Rußland war auch für die Slowakei beim Bau und bei der Rekonstruktion des Wärmekraftwerks Vojany sowie bei der Modernisierung des ostslowakischen Hüttenkombinats in Košice vorgesehen. 1995 unterzeichneten die RF und die Slowakei ein Abkommen, bei der Fertigstellung des ersten Bauabschnitts des Kernkraftwerks Mochovce zusammenzuarbeiten. Im Bereich der Atomenergiewirtschaft arbeitete Rußland auch mit Tschechien zusammen und war an Ersatzteillieferungen und der Modernisierung des Kernkraftwerks Dukovany sowie am Bau und an der Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Temelín beteiligt.

Die Ausweitung der technischen Hilfe bei der Errichtung und Rekonstruktion von Betrieben könnte vermutlich Rußland helfen, seine im Bereich des Exports von Maschinen und Ausrüstungen verlorengegangene Position zurückzugewinnen. Außerdem schaffte der mit Hilfe der RF fortgesetzte Bau von Kernkraftwerken in den MOE-Ländern Voraussetzungen dafür, die russischen Lieferungen von Reaktorbrennstoff zu erhöhen. So sollte Rußland z.B. aufgrund des mit der Slowakei geschlossenen Abkommens über die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts des KKW Mochovce während der gesamten Betriebsdauer des Kraftwerks Reaktorbrennstoff bereitstellen.

Weil der russischen Seite die Finanzmittel fehlen, bleiben ihr nur zwei Möglichkeiten, um die Zusammenarbeit im Investitionsbereich auszuweiten, und zwar zum einen durch die Beteiligung am Bau bzw. der Rekonstruktion von solchen Objekten in den MOE-Ländern, für die zuvor von internationalen Organisationen Kredite bereitgestellt worden sind, und zum anderen durch ein Zusammenwirken mit großen Baufirmen aus den führenden westlichen Industriestaaten.

Die MOE-Länder ihrerseits leisten, wenn auch in geringerem Maße, Rußland Hilfe bei der Errichtung und Rekonstruktion von Objekten hauptsächlich im Brennstoff- und Energiebereich sowie im Hüttenwesen. 1995 führten Firmen aus Bulgarien, Polen, der Slowakei und Rumänien kleinere Bau- und Rekonstruktionsarbeiten im Magnitogorsker Hüttenkombinat sowie in einer Reihe von Unternehmen der Gasindustrie aus.

Das Interesse der MOE-Länder an stabilen Bezügen russischer Brennstoffe, die bislang günstiger waren als die entsprechenden Importe aus Drittstaaten, fördert ihre Bereitschaft, sich an der Erschließung von Erdöl- und Gasvorkommen sowie am Bau von Objekten des Erdöl-Gas-Komplexes auf dem Territorium der RF zu beteiligen. In der Slowakei wurde z.B. das Konsortium "Sokon" gegründet, das signalisiert hat, in den russischen Erdöl- bzw. Erdgassektor

drei Jahre lang bis zu 150 Mio. USD in Form von Ausrüstungen und Dienstleistungen zu investieren und im Gegenzug dafür später über ein Joint Venture jährlich bis zu 2 Mio. t Erdöl aus Rußland zu beziehen. Ungarische Firmen standen 1995/96 in Verhandlungen mit Unternehmen des Erdöl- und Erdgaskomplexes in Sibirien, im Wolga- und Ural-Gebiet. Großes Interesse zeigen die MOE-Länder daran, sich am Ausbau des Gastransportnetzes auf dem Territorium Rußlands zu beteiligen: Erörtert wurde zudem die Frage, ob Firmen aus Tschechien, Rumänien und anderen MOE-Staaten zum Bau der Pipeline Jamal – Westeuropa herangezogen werden sollten. Zumindest für tschechische Firmen wurde eine Beteiligung an der Durchführung von Vorhaben der Gasindustrie in Rußland auf längere Sicht nicht ausgeschlossen.

Im Untersuchungszeitraum wurde auch die Zusammenarbeit in anderen Industriezweigen aktiviert. Mit ungarischer Beteiligung wurde in Nižnij Tagil eine gewinnträchtige Ziegelbrennerei gebaut. Ebenfalls dort entstanden durch Konversion von Militärbetrieben Montagefabriken, die Mini-Backautomaten und Mini-Brauautomaten produzieren. In Sibirien wurden holzverarbeitende Betriebe gegründet. Formen effizienter Zusammenarbeit zwischen ungarischen und russischen Unternehmern waren in Rostov am Don, Ekaterinburg und in anderen Städten zu registrieren. Mit Hilfe rumänischer Firmen sollte in Baschkirien ein Kombinat zur Herstellung von Polyester errichtet werden.

Wie bereits erwähnt, wurden zu RGW-Zeiten zwischen der ehemaligen UdSSR und den MOE-Staaten vielfältige Kooperationsbeziehungen im Maschinenbau, in der chemischen Industrie und in einigen anderen Produktionsbereichen hergestellt und über einen langen Zeitraum aufrechterhalten. Die meisten davon wurden Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre abgebrochen; nur wenige blieben bestehen, z.B. bei der Produktion von "VAZ"-Fahrzeuge. Doch unter den Bedingungen der marktwirtschaftlichen Umgestaltung erscheint eine Wiederaufnahme dieser Kooperationsbeziehungen auf breiter Front nahezu ausgeschlossen. Bedenkt man allerdings, daß insbesondere die Zusammenarbeit im Maschinenbau dazu angetan ist, das technische Produktionsniveau erheblich anzuheben und handelsschaffende Effekte zu erzeugen, so sollte gerade auf diesen Bereich das Hauptaugenmerk bei den gemeinsamen kooperationspolitischen Bemühungen der Partner gerichtet sein.

Im Untersuchungszeitraum waren gewisse Fortschritte bei der Ankurbelung von bilateralen Kooperationsbeziehungen zwischen Rußland und einzelnen MOE-Staaten zu registrieren. So wurde 1995 in Archangel'sk das russisch-polnische Joint Venture "Nord-Trol" gegründet, das Trolleybusse herstellen und dafür jeweils die Karosserie des polnischen "Jelcz"-Busses verwenden sollte. Verhandlungen wurden darüber aufgenommen, in "KamAZ"-Fahrzeuge und in Busse des Pavlovsker Unternehmens polnische Dieselmotoren aus Mielec bzw. aus dem "Star"-Autowerk einzubauen. Projektiert wurde zudem die Montage von russischen Traktoren aus Vladimir und Lipeck in Polen.[16] Geplant wurde auch der Zusammenbau ungarischer "Ikarus"-Busse im Moskauer Maschinenbaubetrieb Tušino. Auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen bulgarischen und russischen Betrieben wurde die Produktion von Kontrollkas-

[16] Business-MN, 16, 1996, S. 17.

sen aufgenommen. Ferner wurde damit begonnen, das zwischen Rußland und der Slowakei auf Regierungsebene beschlossene Programm zur Herstellung des Flugzeugtriebwerks RD-35 für das Übungsflugzeug "Jak-40" zu realisieren. Jedoch entsprachen weder der Umfang von Kooperationslieferungen noch das Ausmaß der Zusammenarbeit in diesem Bereich bislang den gegebenen Möglichkeiten. Gründe dafür waren u.a. hohe Steuern, fehlende fortschrittliche Technologien sowie der 1995 in Rußland eingeführte Wechselkurskorridor, der sich insbesondere für den Export von russischen Erzeugnissen der verarbeitenden Industrie als nicht förderlich erwies.

Dennoch bestehen nach Auskunft von Fachleuten durchaus Chancen, nicht nur die industrielle Zusammenarbeit zwischen der RF und den MOE-Ländern, sondern auch den Austausch von technologisch anspruchsvollen Erzeugnissen zu aktivieren. Um ihren Absatz sowohl in Rußland und in den MOE-Ländern als auch in Entwicklungsländern zu gewährleisten, müßte ein Präferenzmechanismus geschaffen werden, der Steuer- und Zollvergünstigungen der Partner bei der industriellen Zusammenarbeit und bei gemeinsamen Projekten gewährt. Zur Förderung von Kooperationsbeziehungen wäre es außerdem wünschenswert, im Zahlungsverkehr zwischen den Ländern die Nationalwährungen der Partnerländer zu verwenden. Dieser Vorschlag wurde schon zu RGW-Zeiten gemacht, erhielt jedoch nicht die erforderliche Unterstützung.

2.2 Neue Formen der industriellen Zusammenarbeit

Eine relativ neue Form der Zusammenarbeit sind Joint Ventures zwischen Rußland mit seinen früheren RGW-Partnern im Bereich der materiellen Produktion. Solche Betriebe werden von der RF mit praktisch allen MOE-Ländern sowohl auf dem Territorium Rußlands als auch auf dem seiner Partner gegründet. So gibt es in Ungarn das Joint Venture "DKG – IST" für die Herstellung von Erdöl-Erdgas-Industrieanlagen, "Jugansk – Orion" für die Produktion von Fernsehgeräten, "Hungarokamaz" für Montage und Verkauf von "KAMAZ"-Fahrzeuge u.a.[17] Rußland zählte Anfang 1996 über 100 Gemeinschaftsunternehmen mit Ungarn, von denen einige im Produktionsbereich angesiedelt sind. Insgesamt war jedoch der Umfang wechselseitiger Investitionen im produktiven Bereich bislang nicht sehr groß. Auf Rußland entfiel z.B. weniger als 1% der gesamten ausländischen Direktinvestitionen in den MOE-Ländern. Umgekehrt war der Anteil dieser Länder an den ausländischen Investitionen in Rußland ebenfalls nur geringfügig.

Eine weitere Möglichkeit, die Wirtschaftskooperation zu aktivieren, könnte nach Meinung von Fachleuten die Beteiligung von russischen Unternehmen an der Privatisierung von Betrieben in den MOE-Ländern und umgekehrt sein. Ungarische, tschechische und slowakische Wirtschaftskreise zeigten sich an einer Übereinkunft interessiert, Beteiligungen an der Privatisierung einiger Objekte des Gas- und Ölkomplexes der RF gegen russische Schulden bei den jeweiligen MOE-Partnern zu verrechnen. Dafür war zumindest in einem bilateralen ungarisch-russischen Abkommen von 1994 die Voraussetzung gegeben. Im Falle Tschechiens

---

[17] BIKI, 6.8.1996; Ėkonomika i žizn', 15, 1996, S. 4.

wurde die Prüfung einer solchen Verfahrensweise eingeleitet. Sie gestaltet sich indes schwierig, weil die Beteiligung an der Privatisierung von russischen Unternehmen in der Regel bedeutende Investitionen erfordert, für die die potentiellen Interessenten aus den MOE-Ländern kaum genügend Finanzmittel besitzen dürften.

Auch bei russischen Unternehmen war ein ausgeprägtes Interesse zu registrieren, sich an der Privatisierung von Betrieben in den MOE-Ländern zu beteiligen. So erwarb die russische "Gazprom" Aktien einiger polnischer Unternehmen. Russische Firmen des Brennstoff-Energie-Komplexes ("Gazprom", die staatliche Erdölgesellschaft "Nafta-Moskva", "Megionneftegaz", "LUKoil" u.a.) signalisierten ihre Bereitschaft, sich an der Privatisierung des Kombinats "Slovnaft" in der Slowakei zu beteiligen. Allerdings wurden die Möglichkeiten insgesamt von Rußland ungenügend genutzt, weil man vor Konkurrenten aus Deutschland, Österreich, Belgien, Italien und anderen westlichen Staaten zurückschreckte, die Ende 1995 einen Teil der ungarischen Erdgas- und Energieversorgungsunternehmen übernommen hatten. Dahinter verbarg sich nicht nur ein rein ökonomisches Interesse, sondern wohl auch das geopolitische Ziel, die "Anbindung" der MOE-Länder in ihrer Energieversorgung an Rußland und damit dessen Einflußmöglichkeiten zu verringern.

3. Probleme der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Rußland und den MOE-Ländern

Aus der Bilanz der Handels- und Kooperationsbeziehungen zwischen Rußland und den MOE-Ländern im Untersuchungszeitraum ist deutlich geworden, daß ihre Aktivierung und Effektivierung durch spezifische, noch ungelöste Probleme behindert wurde, die im engen Zusammenhang mit zwei noch größeren Fragenkomplexen standen bzw. von ihnen überlagert wurden. Das waren zum einen die offenkundigen russischen Mißerfolge bei der makroökonomischen und finanziellen Stabilisierung, die in Ostmitteleuropa zumindest auf den Weg gebracht worden war. Zum anderen war dies die Auflösung des RGW, die von offizieller russischer, aber auch von polnischer Seite als voreilig empfunden wurde, da die negativen Folgen deutlich zu spüren waren und sich ein neuer Kooperationsmechanismus nur unter großen Schwierigkeiten herauszubilden begann.

3.1 Differenzierte Kooperationshemmnisse

Weil im bilateralen Handel seit 1991 Weltmarktpreise zugrunde gelegt wurden und die Verrechnung in konvertierbarer Währung erfolgte, verringerte sich wegen mangelnder Devisen das Interesse der Partner am gegenseitigen Warenaustausch. Zudem fehlte die Bereitschaft, für Produkte durchweg minderer Qualität auch noch in Hartwährung zu bezahlen. Folgerichtig waren Bartergeschäfte vielfach die einzige Möglichkeit, eine völlige Einstellung der wechselseitigen Warenlieferungen zu verhindern. Erschwerend für Exporte aus MOE-Ländern nach Rußland wirkten überdies die hohen russischen Importzolltarife. Betroffen davon waren vor allem traditionelle Einfuhrgüter aus Tschechien, wie z.B. Schuhe und Kosmetika. Beklagt wurden von tschechischen Unternehmen auch die technischen Hindernisse auf

russischer Seite, wie z.B. die nur mit großem Zeitaufwand zu beschaffenden Hygienezertifikate für Lebensmittel und Medikamente.[18]

Die Infrastruktur der ökonomischen Zusammenarbeit Rußlands mit den MOE-Staaten war im Untersuchungszeitraum noch eindeutig unterentwickelt. Den Partnern auf der Unternehmensebene fehlte es häufig an zuverlässigen Informationen über die gegenseitigen Möglichkeiten. Marketingstudien wurden selten durchgeführt. Banken, Börsen und andere Elemente der Finanzinfrastruktur in der RF und in den MOE-Ländern waren noch nicht aufeinander eingespielt. Zwar unterhielten viele Finanzinstitutionen der MOE-Länder Beziehungen zu ihren russischen Vertragspartnern, aber keine von ihnen führte ihre Transaktionen auf russischem Territorium durch, während die Zahl russischer Banken, die in diesen Ländern operierten, äußerst gering war. Die Möglichkeit, Messen, Ausstellungen u.ä. zu organisieren, wurde nur unzureichend genutzt.

3.2 Die außenwirtschaftspolitische Westorientierung der MOE-Staaten

Schließlich ist darauf zu verweisen, daß sich politisch-strategische Faktoren hemmend auf die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen Rußlands mit den MOE-Ländern auswirkten. Bei den Partnern Rußlands war vor allem die Abneigung ihrer Führungen unverkennbar, "zu enge" Beziehungen zur RF zu etablieren, weil sie fürchteten, erneut in Abhängigkeit von Moskau zu geraten. Die Zusammenarbeit mit Rußland spielte trotz ihrer offenkundigen Bedeutung in der Außenwirtschaftspolitik aller MOE-Länder nur eine untergeordnete Rolle. Uneingeschränkte Priorität hatte die Entwicklung der Beziehungen zu den EU-Ländern sowie die Beschleunigung des EU-Beitritts, danach folgte die Zusammenarbeit mit den Nachbarn in der Region und erst an dritter Stelle kamen die Beziehungen zu Rußland und den anderen GUS-Staaten.

Eine anschauliche Demonstration dieser Politik war die plötzliche Umstellung der Außenwirtschaftsbeziehungen aller MOE-Staaten auf die westlichen Industrieländer. Rußland und die MOE-Staaten waren füreinander zu Geschäftspartnern zweiten oder sogar dritten Ranges geworden. Ihr Platz wurde von Deutschland, Italien, Österreich und sogar der Türkei eingenommen. Die Einbindung der MOE-Länder in den europäischen Integrationsprozeß ging mit Bestrebungen einher, sich verstärkt von der RF zu distanzieren. Auf die westlichen Industrieländer entfielen 40%-75% des jeweiligen nationalen Außenhandelsumsatzes der Länder, davon wiederum zwischen 35% und 75% auf die EU-Länder.[19] Die Reorientierung der Außenwirtschaftsbeziehungen der MOE-Länder auf den Westen dokumentiert die nachfolgende Tabelle:

Tabelle 3

Veränderung in der Geographie der Außenwirtschaftsbeziehungen der MOE-Länder (in %)

	Export			Import		
	ehemalige	Industrie-	Entwicklungs-	ehemalige	Industrie-	Entwicklungs-

[18] Business-MN, 5, 1996, S. 20.

[19] A. Rudka/K. Mitsei, East Central Europe between disintegration and reintegration, Warsaw 1995, S. 43.

	sozialistische Länder		länder		länder		sozialistische Länder		länder		länder	
	1989	1994	1989	1994	1989	1994	1989	1994	1989	1994	1989	1994
Bulgarien	86,3	35,7	7,3	46,7	6,4	17,6	75,9	40,3	17,1	46,5	7,0	13,2
Ungarn	41,8	22,9	44,1	71,6	8,6	5,5	39,6	24,0	49,6	71,0	6,0	5,0
Polen	38,0	14,5	49,1	75,4	10,3	10,1	36,4	14,2	53,0	75,1	6,9	10,7
Rumänien	54,8	18,5	27,2	55,0	18,0	26,5	69,8	26,5	8,7	61,3	21,5	12,2
Tschechien*	45,4	33,6	43,6	60,8	11,0	5,7	45,0	–	47,3	–	7,7	–

*1989 Angaben für die Tschechoslowakei

Quelle: Daten der nationalen Länderstatistiken

In Rußland war ebenfalls, aber schwächer als zu Beginn der 90er Jahre, die Ansicht verbreitet, daß es wünschenswert wäre, die "wenig aussichtsreichen" Beziehungen zu den MOE-Staaten weiter einzuschränken und sich verstärkt auf die westlichen Industrieländer umzuorientieren. Durch diese Einstellung, die einflußreiche Anhänger in offiziellen Kreisen, in der Geschäftswelt und in wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituten hatte, wurde die Entwicklung der Zusammenarbeit ernsthaft behindert. Es gab im Untersuchungszeitraum keine durchdachte und koordinierte russische Politik gegenüber den MOE-Ländern.

4. Die Zukunft der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Rußland und den MOE-Staaten

4.1 Bestimmungsfaktoren für Handel und Kooperation

Die mittel- und langfristigen Perspektiven für die weitere Entwicklung der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen Rußlands mit den MOE-Ländern werden wahrscheinlich von der Gesamtwirkung einer Vielzahl unterschiedlicher Faktoren bestimmt.

Ein positiver Faktor ist die Wirtschaftskonjunktur in den Partnerländern. Für die nächsten Jahre wird in allen MOE-Staaten ein jährliches Wirtschaftswachstum von ca. 5% prognostiziert, was Rußland – bei bedeutender Reduzierung der Inlandsnachfrage – gute Möglichkeiten eröffnet, den Export einer großen Warenpalette von Erdöl und Gas bis zu Maschinenbauerzeugnissen auszubauen. Ein weiterer günstiger Faktor sind die erzielten Vereinbarungen über die Abtragung der Schulden der ehemaligen UdSSR gegenüber diesen Staaten, die sich Anfang 1995 auf insgesamt 5,8 Mrd. USD bezifferten. Zur Schuldentilgung liefert Rußland, wie bereits erwähnt, den Gläubigerländern militärische und zivile Güter, erbringt Bauleistungen und stärkt somit seine Präsenz auf den Märkten dieser Länder.

Auf absehbare Zeit wird die Struktur der russischen Exporte in die MOE-Länder hauptsächlich von der Energie geprägt sein, auch wenn sich ihr Anteil etwas reduzieren dürfte. Die Position Rußlands auf den Energieträgermärkten dieser Staaten zu erhalten und zu festigen ist daher eine Hauptrichtung der Außenwirtschaftspolitik der RF gegenüber dieser Region. Unter dem Gesichtspunkt der Möglichkeiten und des Bedarfs der MOE-Länder könnte Rußland

nach vorliegenden Schätzungen seine Erdgaslieferungen in diese Länder bis zum Jahre 2010 mehr als verdoppeln.[20] Dazu soll auch der derzeit laufende und geplante Bau von neuen bzw. der Ausbau von bereits in Betrieb befindlichen Gasleitungen beitragen. So sollen nach ihrer Fertigstellung über die Gaspipeline Jamal – Westeuropa allein nach Polen jährlich bis zu 12,5 Mrd. m^3 Erdgas aus Rußland befördert werden.[21]

Zugleich ist es ein strategisches Ziel der russischen Handelspolitik auch gegenüber den MOE-Ländern, die Warenstruktur der Exporte durch einen höheren Anteil von industriellen Fertigerzeugnissen, insbesondere Maschinen und Ausrüstungen, zu verbessern. Um die Lieferungen konkurrenzfähiger Maschinenbauprodukte auf die Märkte dieser Region in der nächsten Zeit zu vergrößern, soll ein ganzer Komplex selektiver staatlicher Unterstützungsmaßnahmen für deren Export eingesetzt sowie ein verbessertes Regime für den Handel mit den MOE-Ländern installiert werden. So will Rußland künftig in größerem Maße technische Hilfe beim Bau und bei der Modernisierung großer Betriebe dieser Staaten leisten, die industrielle Zusammenarbeit sowie die Gründung von Joint Ventures im Maschinenbau energischer vorantreiben. Eine Reihe aussichtsreicher Vorschläge wird bereits jetzt geprüft. So planen die RF und die Slowakei den Bau einer Satellitenfernsehstation in Bratislava mit Kanälen für eine Verbindung nach St. Petersburg. Programme für eine konkrete Zusammenarbeit zwischen Rußland und Polen in der Flugzeug- und Autoindustrie, im Schiffbau sowie bei der Produktion von elektronischer und medizinischer Technik sind bereits fertiggestellt worden.

In den nächsten Jahren wird sich die Anzahl der Bereiche, in denen Rußland und die MOE-Staaten kooperieren, vermehren. So ist zu erwarten, daß sich russische Partner an der Entwicklung der Transportinfrastruktur in Ostmitteleuropa beteiligen. Rußland will Polen bei der Modernisierung der Eisenbahnstrecke Warschau – Minsk – Moskau unterstützen. Russische Unternehmen werden sich als Folge der Vereinbarung über den Abbau der Schulden der vormaligen UdSSR am Bau einer neuen Metrolinie in der ungarischen Hauptstadt Budapest beteiligen. Bei der Rekonstruktion und Modernisierung der Metrowagenparks in Prag werden tschechische und russische Partner miteinander kooperieren.

Was die russischen Importe aus den MOE-Staaten betrifft, so ist mittelfristig mit einem Anstieg unter der Voraussetzung zu rechnen, daß es den Unternehmen dort gelingt, mehr Waren besserer Qualität als bisher zu produzieren. Nicht zu übersehen ist auch das Eigeninteresse dieser Länder. So will Ungarn als größter Produzent von Hähnchenfleisch in Europa durch vermehrte Lieferungen seine russischen Marktanteile zu Lasten entsprechender Konkurrenten aus westlichen Staaten erhöhen. Ungarn, Bulgarien und Rumänien wollen zudem mehr Wein und insbesondere Möbel nach Rußland exportieren. Ferner erhoffen sich die meisten MOE-Länder, in den nächsten Jahren auch mehr Erzeugnisse des Maschinenbaus in die RF zu liefern, um die eigenen technologischen Produktionszweige besser auszulasten.

Ein wesentliches Merkmal der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen Rußlands mit den MOE-Ländern wird künftig die Einbeziehung der russischen Regionen in die bilaterale Zu-

---

[20] BIKI, 6.8.1996.

[21] ĖKO-TASS, 26.9.1996.

sammenarbeit sein. Dafür gibt es bereits jetzt deutliche Signale. Bis Mai 1994 hatte Ungarn z.B. Handels- und Wirtschaftsabkommen mit 20 Regionen der RF geschlossen, darunter mit der Republik Komi, mit Udmurtien, Baschkirien und dem Gebiet Ivanovo. Die Slowakei hat geschäftliche Beziehungen zu Moskau, St. Petersburg und dem Moskauer, Orenburger und Kemerovoer Gebiet aufgenommen. Ende 1995 wurde ein Abkommen über Kohlelieferungen aus dem Gebiet Kemerovo in die Slowakei geschlossen. Polen hat enge Beziehungen zum Kaliningrader Gebiet geknüpft: 25% des Außenhandelsumsatzes dieses Gebiets entfallen auf Polen. Hier gab es im Untersuchungszeitraum bereits über 400 Betriebe mit polnischer Beteiligung, was einem Anteil von über 40% aller in dieser Region registrierten Joint Ventures entsprach.[22] In Zukunft möchte Polen auch Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zum Gebiet Kemerovo, zu Baschkirien, Tatarstan, der Region Krasnojarsk sowie den Gebieten Sibiriens und des Fernen Ostens aktivieren.

Bei der Analyse der Aussichten der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen Rußlands mit den MOE-Ländern muß man berücksichtigen, daß trotz der aufgezeigten Möglichkeiten ihr Ausbau beschränkt sein wird. Maßgeblich dafür ist das offenkundige Streben der MOE-Länder, ihre Energieversorgungsquellen zu diversifizieren und die Brennstoff-Energie-Abhängigkeit von der RF zu reduzieren. Im Juni 1995 wurde ein Abkommen über die Lieferung von 500 Mio. m^3 Gas pro Jahr aus der Bundesrepublik Deutschland nach Ungarn über die Gasleitung Baumgarten – Györ geschlossen. Anfang 1996 begann die Belieferung Tschechiens mit Erdöl (2 Mio. t) über die Leitung Ingolstadt – Kralupy. Einige MOE-Länder hoffen darauf, in absehbarer Zukunft sogar Gas aus Norwegen zu beziehen, wenn sie an die jetzt im Bau befindliche deutsche Gasleitung "Netra" angeschlossen werden.[23]

Polen beabsichtigt in den nächsten Jahren, Gas nicht nur aus der RF zu importieren, sondern auch aus den Niederlanden und Norwegen zu beziehen. Die Bukarester Regierung bemüht sich darum, daß die Gasleitung aus Turkmenistan nach Westeuropa über rumänisches Territorium geführt wird. Firmen aus Ungarn, der Slowakei und Tschechien wollen gemeinsam mit ihren Partnern aus Kroatien und Frankreich regelmäßig Flüssiggas in Algerien, Katar und Nigeria über die von ihnen im April 1995 gegründete AG "Adria LNG Co." einkaufen. Ungarn und die Slowakei gehen davon aus, durch Bezüge über die Ölpipeline "Adria", die seit Ende 1995 wieder in Betrieb ist, ihre Abhängigkeit von den russischen Lieferungen über die Gasleitung "Družba" zu vermindern. Das Eindringen von westlichem Kapital in den Energiesektor der MOE-Staaten dürfte zu einem Rückgang russischer Lieferanteile führen.

Ein ernstzunehmendes Hindernis für den Ausbau der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen mit den MOE-Ländern dürfte auch weiterhin die schwierige sozial-ökonomische Lage in Rußland sein. Viele Prognosen erwarten einen wirtschaftlichen Aufschwung im Lande nicht vor 1998. Die restriktive Geld- und Kreditpolitik, die in vielen Fällen die Exporteure russischer Waren und die Käufer der ostmitteleuropäischen Produkte gleichermaßen ruiniert, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach fortdauern. Angesichts der großen Geldnot der meisten russi-

---

[22] Vnešnjaja torgovlja, 5, 1995, S. 12.

[23] BIKI, 3.8.1996.

schen Unternehmen, die vielfach eine direkte Folge ausstehender Zahlungen seitens des Staates ist, bleibt der Spielraum nicht nur für große Investitionen, sondern auch für ein gezieltes Marketing in den MOE-Staaten äußerst beschränkt. Hohe russische Importzölle zum Schutz der heimischen Produzenten und zur Aufbesserung der staatlichen Finanzen dürften sich negativ auf die Bezüge aus den MOE-Ländern auswirken.

In den nächsten Jahren ist schließlich auch damit zu rechnen, daß Rußland und die MOE-Länder immer häufiger als Konkurrenten auftreten. Es findet bereits ein harter Wettbewerb um Kredite und Hilfe der westlichen Industrieländer sowie um Außenmärkte statt. Zum Kampffeld sind unter anderem die GUS-Märkte avanciert, die von den MOE-Ländern gezielt bearbeitet werden. In Georgien und in der Ukraine wurden z.B. durch tschechische Trolleybusse die entsprechenden Fahrzeuge des "Urickij"-Werks (Engels) verdrängt. Rumänische Erzeugnisse konkurrieren aktiv mit russischen Produkten auf dem Markt Moldovas. Polnische Waren und polnisches Geld machen sich in Belarus auf breiter Front "heimisch". Bei anhaltendem Wirtschaftswachstum in den MOE-Ländern dürften sich diese Trends weiter verstärken.

Insgesamt können die Entwicklungsperspektiven der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen Rußlands mit den MOE-Staaten nur als mäßig günstig eingestuft werden. Das jeweilige Handelsvolumen dürfte wegen der wenig diversifizierten Export- und Importstruktur sowie der großen Preisbewegungen auf dem Weltmarkt deutlichen Schwankungen unterliegen, aber insgesamt einen Aufwärtstrend erkennen lassen. Die Dynamik des russischen Exports wird auch in den nächsten paar Jahren hauptsächlich durch die Preise und den Umfang der gelieferten Brenn- und Rohstoffe bestimmt. Ob es gelingt, die Palette russischer Warenausfuhren durch einen höheren Anteil von Maschinen und Ausrüstungen zu erweitern, bleibt abzuwarten. Der Aktivsaldo der Handelsbilanz Rußlands mit den MOE-Staaten dürfte in Zukunft wegen der zu erwartenden Steigerung der Warenbezüge aus Ostmitteleuropa geringer ausfallen.

Auch bei der Struktur der russischen Warenimporte aus den MOE-Ländern wird nicht mit radikalen Veränderungen gerechnet. Lebensmittel und chemische Erzeugnisse werden die Einfuhren dominieren. Ein Anstieg des Anteils von Maschinenbauerzeugnissen an den Gesamtbezügen auf 30% bis zum Jahre 2000 ist wahrscheinlich. Die Dynamik des bilateralen Handels und der industriellen Kooperation wird in erster Linie von der Wirtschaftsentwicklung in der RF abhängig sein. Das heißt davon, ob es gelingt, die Aufgaben der makroökonomischen Stabilisierung und der marktwirtschaftlichen Umstrukturierung der für die Zusammenarbeit relevanten Bereiche der russischen Wirtschaft zu bewältigen. Kaum weniger bedeutsam werden die Entscheidungen in der Außenwirtschaftspolitik sein, ob sich die russische Regierung zu protektionistischen oder den Handel und die industrielle Zusammenarbeit stimulierenden Maßnahmen entschließt.

4.2 EU-Integration der MOE-Staaten und die Auswirkungen auf die Kooperation mit Rußland

Wie schon festgestellt, hat in der Außenwirtschaftspolitik der MOE-Länder der Beitritt zur Europäischen Union (EU) die höchste Priorität. Alle anderen Fragen, einschließlich der Be-

ziehungen zu Rußland, sind im Hinblick auf dieses strategische Ziel von nachrangiger Bedeutung. Deswegen wird die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit der RF mit den Staaten dieser Region in vielem vom Tempo und von den Ergebnissen ihrer Annäherung an die EU abhängen. Die Auswirkungen der EU-Osterweitung werden sich für Rußland wahrscheinlich in einem breiteren Kontext bemerkbar machen, sehr vielschichtig und nicht immer eindeutig zu bestimmen sein.

Die MOE-Länder schlugen praktisch sofort nach dem Beginn der radikalen Umgestaltung Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre den Kurs auf die EU-Integration ein. 1991-1992 unterzeichnete jeder dieser Staaten ein Assoziierungsabkommen mit der EU, das ihnen das Recht gibt, sich künftig um die Vollmitgliedschaft in der EU zu bewerben.

Im Bereich des Handels sehen diese Abkommen eine Freihandelszone zwischen der EU und den MOE-Staaten vor, die innerhalb von 10 Jahren durch einen stufenweisen Abbau von Zöllen und anderen Handelshemmnissen geschaffen werden soll. Dabei soll in Anbetracht des beträchtlichen Unterschieds in der Wirtschaftsentwicklung der EU- und der MOE-Länder die Liberalisierung des Zollregimes asymmetrisch durchgeführt werden: Die EU hebt die Zölle und Kontingentbeschränkungen größtenteils in den ersten fünf Jahren auf, während die Partner aus den MOE-Ländern die entsprechenden Maßnahmen erst in der zweiten Hälfte der Zehnjahresperiode ergreifen. Für die meisten Industriegüter hat die EU Zölle und andere Hemmnisse seit 1. Januar 1995 abgeschafft; bei Eisenmetallen und Textilerzeugnissen sollte dies später geschehen. Als Folge davon waren z.B. schon 1995 80% der ungarischen Exporte in EU-Länder von Zöllen befreit. Zollfreie Einfuhr wurde für rund 70% der bulgarischen Industrieprodukte gewährt.

Schon in der ersten Jahren nach dem Abschluß der Assoziierungsabkommen verstärkten die MOE-Länder ihre Anstrengungen, um die EU-Vollmitgliedschaft zu erreichen. Alle sechs Länder der Region reichten bei der EU-Kommission in Brüssel ihre Beitrittsanträge ein: Ungarn (31. März 1994), Polen (5. April 1994), Rumänien (22. Juni 1995), die Slowakische Republik (27. Juni 1995), Bulgarien (14. Dezember 1995) und Tschechien (17. Januar 1996). Mit dem Beginn erster Beitrittsverhandlungen wurde nicht vor 1998 gerechnet. Weil sich diese als äußerst kompliziert erweisen und nicht mit allen Kandidaten gleichzeitig geführt werden dürften, wird es aller Voraussicht nach nicht vor dem Jahr 2002 zu einer Osterweiterung der EU durch Aufnahme einzelner MOE-Staaten kommen. Überdies müssen neue EU-Beitrittsverträge von allen bisherigen EU-Mitgliedsländern ratifiziert werden.

Rußland selbst hat mit der EU Beziehungen auf einer qualitativ anderen Ebene: Es ist mit der EU nur durch ein Partnerschafts- und Kooperationsabkommen verbunden, das im Juni 1994 unterzeichnet wurde. Darin ist eine EU-Beitrittsperspektive nicht vorgesehen, die aus politischen und strategischen Gründen für Rußland wenig realistisch wäre. Was die Folgen der EU-Assoziierung der MOE-Länder für Rußland betrifft, so machen sich einige davon bereits negativ bemerkbar. Die Beseitigung von Zoll- und anderen Handelsschranken der EU für Industriewaren aus den assoziierten Staaten mindert objektiv die – ohnehin geringe – Wettbewerbsfähigkeit russischer Produkte auf dem EU-Markt und schafft somit eine neue Art von Diskriminierung. Einen noch größeren Schaden fügt den Wirtschaftsinteressen Rußlands der

begonnene Prozeß der Herabsetzung von Zolltarifen und der Aufhebung von Mengenbeschränkungen auf die Einfuhr von Industriegütern der EU-Länder auf die MOE-Märkte zu, da diese früher für sowjetische Unternehmen von erstrangiger Bedeutung waren und auch jetzt dringend benötigt werden.

Repräsentanten der EU haben erklärt, daß eine Freihandelszone zwischen der EU und den assoziierten MOE-Ländern die russischen Interessen im EU-Handel nicht wesentlich berühren werde, da die Verzollung von russischen Waren in der EU durchschnittlich unter 1% liege.[24] Es sollte jedoch bedacht werden, daß Rußland heute in die EU hauptsächlich Energieträger, Rohstoffe und Vorerzeugnisse exportiert, die in der Regel nicht verzollt werden, während auf Enderzeugnisse, deren Exportförderung für Rußland vorrangige Bedeutung hat, recht hohe Zölle erhoben werden. Unter diesen Umständen muß die Zollverringerung für Waren aus den MOE-Ländern die Positionen der RF auf dem EU-Markt zwangsläufig verschlechtern. Überdies wird der von den MOE-Ländern begonnene Prozeß der Anpassung von Normen und Standards an die EU-Anforderungen den Export russischer Maschinenbauprodukte in diese Länder und die Entwicklung der Wirtschaftskooperation mit ihnen erschweren. Nicht übersehen werden sollte der Tatbestand, daß der zwischen der EU und den MOE-Staaten vorgesehene "strukturierte Dialog" über einen weiten Kreis von Themen, wie z.B. Energiewirtschaft, Ökologie, Verkehrswesen, dazu führen könnte, daß Rußlands Interessen weitgehend unberücksichtigt bleiben.

Was die mögliche russische Reaktion auf den außenwirtschaftspolitischen Kurs der MOE-Staaten betrifft, so sind für die Entscheidungsträger in Moskau zwei Optionen vorstellbar. Zum einen könnte Rußland nach der Inkraftsetzung des Partnerschafts- und Kooperationsabkommens mit der EU Verhandlungen über den asymmetrischen Aufbau einer Freihandelszone aufnehmen und einen entsprechenden Vertrag schließen. Dabei hätte die russische Regierung vermutlich mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen wie die MOE-Länder bei der Umsetzung der Freihandelsabkommen, die sie mit der EU getroffen haben. Zum anderen wäre zu erwägen, bilaterale Gespräche mit der EU und den MOE-Staaten über den Abschluß einer vertraglichen Vereinbarung aufzunehmen, um die negativen Folgen einer EU-Osterweiterung für die bilateralen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu vermeinden. Unabhängig davon, für welche Option man sich in Moskau letztlich entscheiden wird, sollte es für die russische Regierung vorrangig darauf ankommen, die notwendigen Voraussetzungen für eine dynamische Wirtschaftsentwicklung und damit auch für eine effiziente russische Wirtschafts- und insbesondere Außenwirtschaftspolitik zu schaffen.

---

[24] Vnešnjaja torgovlja, 1-2, 1996, S. 12.

Aleksej Šurubovič

Russia's Economic Relations with the Countries of Central and Eastern Europe, 1992-1995

Bericht des BIOst Nr. 13/1998

Summary

Introductory Remarks

The present report deals with the evolution of economic relations between Russia and the countries of Central and Eastern Europe (CEE) in the years 1992 to 1995, a period marked by the continuing transformation of the economic systems of these countries into market economies. In this context, the report analyses in detail the dynamics, structure and organisational aspects of the Russian Federation's (RF) trade with the CEE countries and their co-operation in the various branches of material production, it identifies the major problems encountered and outlines the prospects for the RF's bilateral economic and trading relations with these countries. The author goes on to discuss how the step-by-step integration of the CEE countries into the European Union (EU) could affect Russia and its bilateral economic co-operation.

The source basis for the study comprises data from the Goskomstat of the RF, information received from authorities dealing with economic affairs (Ministry for Foreign Trade Relations, Ministry of the Economy, etc.), Russian journals, and statistical materials, academic papers and press material from the CEE countries.

Findings

1. The evolution of Russia's trade with the CEE countries since the onset of their transformation into market economies can be divided into two phases to date. The first phase, which lasted until 1994, was characterised by an abrupt drop in the exchange of goods in both directions, due mainly to the collapse of CMEA and the disintegration of the Soviet Union, to the profound economic crisis in the partner countries, and to a re-orientation of trade towards third countries. In the second phase, as of 1995, there have been signs of a certain revival in mutual trade, but not enough to make up more than a small fraction of the drop in the traffic of goods in the preceding years. The structure of that trade is shaped largely by the exchange of Russian fuel and energy resources for food, mechanical and chemical products from the CEE countries. A characteristic of the RF's trade with these countries is the increasingly positive balance in favour of Russia, due mainly to the large-scale export of Russian energy sources. Although the exchange between Russia and the CEE countries accounts for only a small proportion of the overall foreign trade turnover of each partner,

both the RF and the CEE countries continue to be important trading partners for each other. The CEE countries rely on Russia for the major part of their energy supplies. For the RF, these countries are interesting as markets for Russian commodities. They also serve as suppliers for some products that are of importance to Russia. This leaves scope for further expansion of trade relations. As regards the organisation of mutual trade, it is especially significant that the rôle of centralised trade turnover is diminishing and the focus has shifted towards direct relations between the production units.

2. An important domain of Russia's economic interaction with the CEE countries continues to be co-operation in the branches of material production, including technical teamwork in the construction and modernization of production facilities and in the foundation of joint ventures. Economic co-operation is furthest advanced in the erection and modernization of installations in the key sector, energy, while in machine construction and in other sectors collaboration is still inadequate. To activate potential, it will first be necessary to improve the general financial and economic situation, especially in Russia, and to resolve a number of concrete issues concerning interaction, including reciprocal participation by Russia and the CEE countries in the privatisation of production facilities in the respective partner country.

3. The further development of economic relations between Russia and the CEE countries is being hampered by a number of serious problems, the most difficult of which include how to settle accounts for goods supplied in mutual trade at world market prices and in convertible currency, the inadequacy of the infrastructure in place for co-operation, and diverging national politico-strategic courses. In this context, the re-orientation of the foreign trade relations of the CEE countries towards the West is particularly significant. On the other hand, there are conditions that would be conducive to a substantial activation of mutual economic and trade relations. These include the fact that the economies of Russia and the CEE countries are to a large extent dependent upon and complement each other, the long tradition of co-operation, and in particular the geographical proximity of the partner countries. The ongoing evolution of mutual economic relations is determined by the interaction of a number of different factors. On the whole, prospects can be assessed as moderately favourable. Trading turnover is likely to increase, but not at the same pace with all countries. The orientation of Russian exports towards fuels and raw materials will continue to predominate, despite a certain increase in the proportion of exports accounted for by machinery and equipment. Nor are any significant changes in the structure of Russian imports to be expected in the coming years. The dynamics of mutual trade and especially of economic co-operation will depend largely on the economic situation in the RF. Intercourse between the CEE countries and individual Russian regions can be expected to pick up.

4. The process of the CEE countries' convergence with the EU, i.e. the association agreements with these countries and their eventual full membership of the EU, will have a predominantly negative impact on Russia. The abolition of customs tariffs and other barriers to trade between the CEE countries and the EU members will make Russian products less competitive on both regional markets. The adaptation of the codes and standards of the

CEE countries to bring them into line with EU requirements will have make it more difficult for Russia to export its high-tech products and to take part in industrial co-operation projects. The "structured dialogue" of the EU and CEE countries on issues of pan-European interest could lead to these issues being resolved without Russian interests being taken into account. On the other hand, the problems and difficulties involved in the CEE countries' integration into the EU – the threat to the viability of many economic sectors posed by the competitive pressure of EU goods, numerous restrictions on access to the EU market for products from East Central Europe, and a growing trade deficits with the EU – could trigger new initiatives for trade with Russia, too. However, a re-re-orientation of the CEE countries towards Russia appears unrealistic; a sectoral re-adjustment in terms of individual commodity groups might be more conceivable. Under these circumstances, Russia needs to adopt a clear and yet flexible position to safeguard its interests. It would be expedient, for example, for Russia to negotiate with the CEE countries and the EU and to conclude bilateral agreements with the aim of averting the adverse consequences of the eastward enlargement of the EU.